



„So weit waren wir noch nie!“

DIE VERHANDLUNGSERGEBNISSE der Weltklimakonferenz in Paris im Dezember vergangenen Jahres machen Mut. Deshalb heißt es auch für Österreich: Wir brauchen eine ambitionierte Klima- und Energiestrategie!

2015 war global das wärmste Jahr seit Beginn der Messaufzeichnungen. Im selben Jahr überschritt der Durchschnittswert der CO₂-Konzentration erstmals 400 ppm in der Atmosphäre. Von 1901 bis 2010 stieg der Meeresspiegel bereits um 19 Zentimeter. 2013 wurden mehr als 80 % der Primärenergieerzeugung durch fossile Energie gedeckt. Speziell im Alpenraum sind die Auswirkungen des Klimawandels spürbar, wie etwa der Rückgang von Gletscherflächen – der Gletscherbericht des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) zeigt, dass der durchschnittliche Längenverlust der Eisriesen 2015 doppelt so groß wie im Jahr davor war –, vermehrte Murenabgänge in Gebirgsregionen oder

die Veränderung der Artenvielfalt bezeugen. Dass der Klimawandel die Menschheit real bedroht, ist offenkundig und auch bei den politischen EntscheidungsträgerInnen angekommen. Die Notwendigkeit eines Wandels des derzeitigen Energieregimes, das mit Treibhausgasemissionen aus der Verbrennung fossiler Energieträger folgeschwer zum Klimawandel beiträgt, leider noch nicht ganz.

Internationale Klimaabkommen: Paris als historischer Wendepunkt

Richten wir den Blick auf die Geschichte der internationalen Klimaschutzbemühungen, scheint die Ampel endlich auf Grün zu schalten. Denn: Die Ergeb-

nisse von Rio de Janeiro 1992 und das Kyoto Protokoll 1997 enthielten nur schwache Klimaschutzziele, welche nur für Industriestaaten – wiewohl China seit 2005 größter CO₂-Emittent ist – vorgesehen waren und nicht verpflichtend wirkten. 2007 wurde beim Bali-Mandat die Zweiteilung der Welt in Industriestaaten versus Entwicklungs- und Schwellenländer offensichtlich. Kopenhagen 2009 war nahezu ergebnislos. Erst die Klimakonferenz in Paris 2015 stellte mit dem gemeinschaftlichen Abkommen aller Mitgliedstaaten einen Erfolg in der internationalen Klimapolitik dar (siehe fact.um 1/2016). „So weit waren wir noch nie“, äußert sich Helmut Hojesky, Leiter der Abteilung Klimaschutz und Luftreinhaltung im BMLFUW, optimistisch.

ma- und Energiepolitik nicht vereinbar ist, zu beenden. Der vom Umweltdachverband vielfach geforderte Abbau umweltschädlicher Subventionen beinhaltet sofort umsetzbare Klimaschutzmaßnahmen, die rasch und nachhaltig wirken. Eine ökologische Steuerreform – Stichwort: Arbeit muss günstiger werden, Energie- und Ressourcenverbrauch teurer – muss wesentlich dazu beitragen, diese Hindernisse endlich aus dem Weg zu räumen.

2016 – das Jahr der Entscheidung

Was die heimischen Ambitionen im Kampf gegen den Klimawandel angeht, wird 2016 ein richtungweisendes Jahr sein. Eine Energie- und Klimastrategie steht in den Startlöchern und könnte Österreich endlich die Türen zu einem vollständig nachhaltigen Energiesystem öffnen. Derzeit ist allerdings noch Warten angesagt, denn das Grünbuch als erster Schritt des Prozesses zur Erstellung der Strategie bedarf der Abstimmung der beteiligten Ministerien. Dieser Darstellung des Ist-Zustandes und möglicher Szenarien soll über den Sommer eine Online-Konsultation folgen, im Zuge derer alle Betroffenen am Prozess zur Gestaltung der heimischen Energiezukunft mitwirken können. Bleibt zu hoffen, dass die Ergebnisse dieses Prozesses auch tatsächlich Eingang in eine nachhaltige Energie- und Klimastrategie finden, die verbindliche Ziele und Maßnahmen für die heimische Klimazukunft festlegt. Denn: Die Zeit der kleinen Schritte ist vorbei – für eine lebenswerte Zukunft braucht es einen kraftvollen Endspurt. ●

editorial



Michael Proschek-Hauptmann, Geschäftsführer Umweltdachverband

Foto: © UWD/J. Brammer

Werte Leserinnen und Leser!

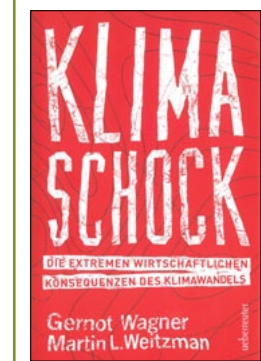
Der deutsche Lyriker Friedrich Hebbel sagte einmal „Nicht Stillstehen, nicht Fortgehen, nur Bewegung ist der Zweck des Lebens.“ Und sollte mit dieser Aussage auch über ein Jahrhundert später Recht behalten. Mobilität ist Thema der Gegenwart. E-Mobilität eine Sache der Zukunft. Und genau hier setzt der Umweltdachverband mit seiner Initiative Wir für Umwelt an: Im Rahmen einer Kooperation mit dem Startup-Unternehmen eRare Mobility Services werden nämlich „CrowdinvestorInnen“ gesucht, deren finanzieller Einsatz in den Ankauf von Elektroautos fließt. Mit diesem innovativen Ansatz werden nicht nur Elektromobilität und der Kampf gegen den Klimawandel unterstützt, sondern gleichzeitig alternative Finanzierungsmechanismen – etwa Crowdfunding – stimuliert. Durch „Schwarmfinanzierung“ können kreative und originelle Projekte aus unterschiedlichen Bereichen realisiert werden, für die sich traditionelle InvestorInnen nicht begeistern lassen. Gleichzeitig lässt sich so ein oft noch

unerschlossener Markt kostengünstig auf sein Potenzial abklopfen. Auch in Umweltfragen gibt es neue Denksätze, die durchaus Raum für Skepsis bergen. Denn die anfängliche Euphorie über strombetriebene Fahrzeuge weicht heute oftmals den Zweifeln über Ursprung und Herkunft des benötigten Stroms und der benötigten Ressourcen in der Produktion. Dabei ist unbestritten, dass die positiven Aspekte emissionsfreien Verkehrs überwiegen. Elektroautos geben direkt kein Kohlendioxid an die Umwelt ab. CO₂-Emissionen beschleunigen den Klimawandel. Wie „grün“ Elektroautos unterwegs sind, hängt jedenfalls nicht zuletzt vom Strommix ab. Entscheidend ist daher, in welchem Ausmaß Autos Strom aus erneuerbaren Quellen „tanken“. Sicher ist darüber hinaus, dass fossile Brennstoffe endlich sind und auch aus diesem Grund neue, umweltschonende Antriebsformen entwickelt werden müssen. Eines steht demnach fest: Die Mobilität der Zukunft heißt Innovation!

Fossile und umweltschädliche Subventionen als Bremse einer Wende

Ein Optimismus, der sich allerdings relativiert, wenn man bedenkt, dass einzelne Mitgliedstaaten der Europäischen Union immer noch beharrlich an Energieträgern wie Kohle und Erdöl festhalten, anstatt dem fossilen Zeitalter eine Absage zu erteilen und den Weg in eine dekarbonisierte Zukunft zu ebnen. Unter diesen Vorzeichen reichen die in Paris vorgelegten INDCs (intended nationally determined contributions) der einzelnen Vertragsstaaten im besten Fall für eine Eindämmung des globalen Temperaturanstieges auf ungefähr 3°C. Es gilt also, diese Bremse zu lösen und auch ein Festhalten an umweltschädlichen Subventionen, das mit einer nachhaltigen Kli-

buch- und broschürentipps



Die Herausforderung ist fast einzigartig global, einzigartig langfristig, einzigartig irreversibel und einzigartig ungewiss: richtig erkannt! In diesem Buch dreht sich alles um den Klimawandel und dessen extreme wirtschaftliche Konsequenzen. Das von Gernot Wagner, Ökonom beim Environmental Defense Fund, und Martin L. Weitzman, Professor an der Harvard University, verfasste Werk zeigt, warum es so schwer und gleichzeitig so wichtig ist, punkto Klimawandel zu handeln. Die Autoren schildern auf 256 Seiten – mit umfangreichen Anmerkungen und Literaturverzeichnis – die wahrscheinlichen und unwahrscheinlichen Auswirkungen des Klimawandels und appellieren, dass die Welt viel mehr tun muss, um eine Katastrophe zu vermeiden. ●

webtipp: www.ueberreuter-sachbuch.at



Seit Wochen machen die regionale Wirtschaftskammer und der Tourismus-Verband Pyhrn-Priel Stimmung für eine angeblich „naturnah“ Verbindung zwischen den Skigebieten Höss und Wurzeralm, die sich jedoch als unwirtschaftlich und naturzerstörerisch entpuppt. Umweltschutzverband, Naturfreunde, Naturschutzbund, Alpenverein und WWF fordern einen sofortigen Planungsstopp und eine klare Absage jeglicher Skischaukelprojekte: Subventionen müssen vorrangig in klimasichere, umwelt- und sozialverträgliche neue Tourismusangebote fließen! Der 12-seitige Folder „Für eine lebenswerte Pyhrn-Priel-Region“ bringt einen Fakten-Check zur aktuellen Lage und zeigt auf, warum es so wichtig ist, den Naturschutz Warscheneck zu bewahren, eine nachhaltige Regionentwicklung mit Fokus auf naturorientiertem Ganzjahrestourismus einzuleiten und die Region damit fit für die Herausforderungen der Zukunft zu machen. ●

webtipp: www.warscheneck.at

aktuelles aus EU-Umweltbüro & CIPRA Österreich



Am 26. September sind in Wien hochrangige VertreterInnen aus Politik und Zivilgesellschaft zu Gast, um im Rahmen der EEB-Jahreskonferenz 2016 die aktuellen Entwicklungen und Umbrüche in Europa hinsichtlich ihrer Bedeutung für Umweltpolitik und -gesetzgebung zu diskutieren. Im Fokus der vom UWVD in Kooperation mit dem European Environmental Bureau (EEB) ausgerichteten internationalen Konferenz werden politische Strategien und deren Umsetzung zu den Themen Klimawandel, Schutz der Biodiversität und umweltgerechte Landwirtschaft sowie Förderung der Kreislaufwirtschaft stehen. Siehen Sie mit dabei und diskutieren Sie gemeinsam mit uns konkrete Lösungen zu brennenden Umweltfragen!



Foto: © Umweltschutzverband

Fluss ohne Wiederkehr?

DIE E-WIRTSCHAFT steht in Sachen Wasserkraft aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit vor einem ökonomischen Dilemma. Die aktuelle UWD-Wasserkraftwerksliste zeigt, dass die Konfliktslage punkto Ökologie noch viel dramatischer ist.

Der Ausstieg des Verbunds aus den Kraftwerksplanungen zum Murkraftwerk Puntigam ist der jüngste Beweis dafür, dass sich Wasserkraftwerke für die E-Wirtschaft nicht mehr unbedingt rechnen. Sie sind weder zwangsläufig eine Goldgrube, noch generell ökologisch unbedenklich wie uns manchmal weisgemacht wird. Der Zustand der österreichischen Fließgewässer und der zunehmende Lebensraum- und Artenverlust sprechen gegen eine weitere Forcierung der Energiegewinnung aus Wasserkraft. Aktuell bestehen landesweit schon mehr als 5.000 Wasserkraftwerke. Damit sind 70 % des technisch-wirtschaftlichen Wasserkraft-Potenzials an Österreichs Fließgewässern bereits ausgebaut. Dennoch wird weiterhin fleißig an den Reißbrettern geplant – in drei Vierteln der Fälle auf Kosten der Natur!

Sensible Gebiete in Not

Denn laut Recherchen des Umweltschutzverbandes liegen 75 % aller in Planung befindlichen Kraftwerke in sehr sensiblen Gebieten, wie z. B. Nationalparks oder Natura 2000-Gebieten bzw. an Gewässerströcken im sehr guten oder guten Zustand bzw. in sensiblen Gebieten, z. B. an Gewässerströcken, in denen Maßnahmen nach Nationalem Gewässerbewirtschaftungsplan notwendig sind. Prominente Paradebeispiele sind die Kleinkraftwerke an der Schwarzen Sulm und der Isel oder das Megaprojekt Pumpspeicherkraftwerk Koraln. Diese Entwicklungen führen zum Schluss, dass der energiewirtschaftliche Nutzen aus Wasserkraftwerken in keiner Relation mehr

zum Schaden an wertvollen Fluss- oder Bachlandschaften steht, verursacht vor allem durch die Vielzahl an Kleinkraftwerken, die nur einen geringen Beitrag zur Stromproduktion leisten.

228 Wasserkraftwerke österreichweit geplant

Die UWD-Wasserkraftwerksrecherchen 2016 identifizieren 228 in Planung befindliche Wasserkraftwerke mit einem geschätzten Regelarbeitsvermögen von insgesamt rund 16,5 TWh/a. Im Bundesländervergleich ist Kärnten Spitzenreiter – wiewohl der großen Zahl an 67 ins Auge gefassten nur wenige tatsächlich realisierte Kraftwerke gegenüber stehen, was darauf hindeutet, dass Kärnten effektiv und vorbildhaft die im Österreichischen Wasserkatalog empfohlenen Kriterien zur Abwägung öffentlicher Interessen zur Anwendung bringt. Weitere Vorhaben: Tirol 51, Steiermark 41, Vorarlberg 23, Oberösterreich 20, Salzburg 18 und Niederösterreich 8. Von den 228 Kraftwerksplanungen weist nur ca. ein Sechstel eine Leistung von mehr als 15 MW auf, d. h. der überwiegende Anteil der Planungen betrifft prinzipiell nicht UVP-pflichtige Klein- und Kleinstwasserkraftwerke. Zudem sind 132 Lauf- und Speicherkraftwerke bereits in Bau oder in den vergangenen drei Jahren ans Netz gegangen. Von 360 erhobenen Kraftwerken sind 305 Neubauten und nur 55 Ausbauten bestehender Kraftwerke. Zum Vergleich: 2010 – als der UWD erstmals die aktuellen Planungen erhob und via Google Maps veröffentlichte – befanden sich 157 Kraftwerke in Planung, 59 in Bau bzw. seit kurzem in Betrieb.

UWD verlangt: Weg von Neubauten, hin zur Effizienzsteigerung bestehender Anlagen!

Angesichts dieser Zahlen und der Tatsache, dass in Österreich nur 37 % des Gewässernetzes in einem sehr guten oder guten ökologischen Zustand und wir damit weit weg vom 100 %-Ziel der Europäischen Union sind, fordert der Umweltschutzverband punkto Kraftwerksausbau die weitere Ausweisung von Schutzgebieten und schützenswerten Gewässerströcken als Tabuzonen. Bereits verwirklicht wurde dies beispielsweise in der Steiermark oder in Niederösterreich in Form eines Regionalprogramms; in Vorarlberg schützt ein Landtagsbeschluss sehr gute Gewässerströcke vor weiterer Wasserkraftwerksnutzung. Eine zukunftsfähige Energieversorgung bedarf strategischer Energieumplanungen auf überregionaler Ebene, welche den Schutz wertvoller Gewässerströcke von der Einzelinteressen von Kraftwerksbetreibern stellen. Und: Statt weiterer Neubauten gilt es, auf bereits energiewirtschaftlich erschlossene Fließgewässerabschnitte zu setzen und die Möglichkeiten zu Effizienzsteigerung und Revitalisierung auszuschöpfen. Der Umweltschutzverband regt – gestützt auf § 55g WRG 1959 – in allen Bundesländern an, ähnliche Prozesse wie in der Steiermark oder in Niederösterreich zu starten, damit bald österreichweit strategische Planungsinstrumente für den Schutz unserer Fließgewässer vorliegen. ●

webtipp: www.umwelt-dachverband.at/themen/wasser/wasserkraft/wk-planungen

EEB Jahreskonferenz | Alpine Raumplanung



Foto: © Josef Essl

Zwischen dem Pitztaler und Ortzaler Gletscherskijoblet soll die grandiose Hochgebirgsregion rund um den Linken Fernerkogel dem Massentourismus geopfert werden.

CIPRA: Internationaler Stopp für Skigebietsweiterungen gefordert
Der grassierende Ausbau von Skigebieten führt zu ruinösem Wettbewerb, zerstört Natur und Landschaft und konterkariert die Entwicklung einer nachhaltigen Wirtschaft. Die Vorsitzenden der nationalen CIPRA-Vertretungen von Deutschland, Österreich und Südtirol, Erwin Rothgang, Peter Haßbacher und Klauspeter Dissinger, fordern daher einen Stopp solcher Erweiterungen für den gesamten Alpenraum und appellieren an die MinisterInnen für Raumplanung der Alpenstaaten, den Ausbau durch eine international abgestimmte neue Raumplanung räumlich zu begrenzen. Als Diskussionsgrundlage dafür könnte der bayerische Alpenplan dienen, welcher als raumplanerisches Zonierungsinstrument dem Erschließungsdruck des Massentourismus standgehalten und Verbesserungen für den Schutz sensibler hochalpiner Bereiche bewirkt hat. Die Einsetzung einer Arbeitsgruppe „Alpine Freiraumplanung/Alpine Raumordnung“ bei der XIV. Alpenkonferenz im Herbst in Grassau (D) könnte ein weiterer Schritt sein, um die sich drehende touristische Wächstums-spirale anzuhalten und eine zukunfts-fähige Raumplanung, die im Einklang mit der Natur, der Alpenkonvention und dem Protokoll „Raumplanung und nachhaltige Entwicklung“ steht, zu forcieren. ●

nen, welcher als raumplanerisches Zonierungsinstrument dem Erschließungsdruck des Massentourismus standgehalten und Verbesserungen für den Schutz sensibler hochalpiner Bereiche bewirkt hat. Die Einsetzung einer Arbeitsgruppe „Alpine Freiraumplanung/Alpine Raumordnung“ bei der XIV. Alpenkonferenz im Herbst in Grassau (D) könnte ein weiterer Schritt sein, um die sich drehende touristische Wächstums-spirale anzuhalten und eine zukunfts-fähige Raumplanung, die im Einklang mit der Natur, der Alpenkonvention und dem Protokoll „Raumplanung und nachhaltige Entwicklung“ steht, zu forcieren. ●

webtipp: www.eebconference.eu; www.cipra.at

Nützen & schützen!

BIODIVERSITÄT BILDET die Grundlage für wertvolle Ökosystemdienstleistungen, von denen zahlreiche Sektoren nicht nur profitieren, sondern ohne die ein Wirtschaften bzw. Überleben nicht möglich ist. Schützen wir diese Ressource!



Foto: © Schutzgebietsverwaltung Wildnidgebiet Durnstein

Biodiversität ist eine bedrohte Ressource – der Verlust der biologischen Vielfalt schreit rasant voran. Wichtigste Treiber sind Habitatverlust, -zerstörung und -verschlechterung, die Ausbeutung tierischer und pflanzlicher Ressourcen, die Einführung gebietsfremder Arten, die Verschmutzung der Umwelt sowie der Klimawandel. Um den Biodiversitätsverlust aufzuhalten, muss man die Ursachen dort bekämpfen, wo sie entstehen. Deshalb ist es essenziell, dass alle Sektoren, die Biodiversität nützen, auch Verantwortung für ihren Schutz übernehmen. Der Strategische Plan für Biodiversität 2011–2020 des Übereinkommens über die biologische Vielfalt sieht genau das vor und akzentuiert, dass die Beteiligung von Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Tourismus, Energie und anderen Sektoren entscheidend für den Erfolg der Strategie ist.

Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+

Die Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+ ist das nationale Schlüsselinstrument für die Anpassung des Strategischen Plans für Biodiversität an die nationalen Bedingungen. Die Umsetzung der bestehenden, herkömmlichen Naturschutzinstrumente, wie Schutzgebiete und Agrarumweltmaßnahmen, trägt wesentlich zur Erreichung der Ziele einer gemeinsamen Strategie zum Schutz der Vielfalt an Arten, Genen und Lebensräumen bei. Jedenfalls braucht es die Zusammenarbeit aller Sektoren, die für den Biodiversitätsverlust Verantwortung tragen bzw. von Biodiversität als Ressource profitieren, um den Rückgang tatsächlich stoppen zu können. Hier kommen Wirtschaft und Tourismus, Verkehr und Infrastruktur sowie Raumordnung und Regionalentwicklung ins Spiel, ihren Beitrag zu leisten, um die wertvolle Ressource langfristig zu erhalten. Und: Der Schutz der biologischen Vielfalt trägt auch zum Erhalt des Wirtschaftsstandorts Österreich bei, daher müssen gesamtheitliche Lösungsstrategien unter Einbindung aller gesellschaftlichen AkteureInnen entwickelt

werden. Ziel elf der Biodiversitätsstrategie schreibt z. B. fest, dass die Bereiche Raumordnung, Verkehr und Mobilität Biodiversität und Ökosystemleistungen in ihren Planungsinstrumenten berücksichtigen. An dieser Stelle ist auch der Gesundheitssektor hervorzuheben, der sehr stark von intakten, vielfältigen Ökosystemen abhängig ist. Durch direkte wie indirekte Nutzung der Biodiversität für Gesundheitszwecke – wie durch Entnahme von Arzneipflanzen oder Erholung in der Natur – trägt auch der Gesundheitsbereich eine besondere Verantwortung für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

BIO.DIV.NOW: Alle ziehen an einem Strang!

Der Umweltschutzverband setzt sich im Rahmen des Projekts BIO.DIV.NOW für die Erreichung der Ziele der nationalen Biodiversitätsstrategie und für sektorenübergreifenden Biodiversitätsschutz ein. Bei der 13. Vertragsstaaten-Konferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (COP 13) von 4. bis 17. Dezember 2016 in Mexiko wird das Thema „Mainstreaming“ – Integration von Biodiversität in andere Sektoren – das zentrale Thema darstellen. Ende November – im Vorfeld der COP 13 – wird der Umweltschutzverband zum Thema sektorenübergreifender Biodiversitätsschutz eine Tagung veranstalten und gemeinsam mit AkteurInnen aus den relevanten Bereichen an einer erfolgreichen Zusammenarbeit für den Biodiversitätsschutz in Österreich arbeiten.

Fazit: Der Schutz der Biodiversität hat hohen ästhetischen und kulturellen Wert, bewahrt genetische Ressourcen und ökologische Kreisläufe und dient der Sicherung von Erholungs- und Erlebnisräumen, die eine wichtige Grundlage für Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit darstellen. Vielfalt hoch halten ist angesagt! ●

webtipp: www.umwelt-dachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/sektorenebergreifende-zusammenarbeit

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20

Landluft: ganz besond`rer Duft?

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20



Foto: © Pixabay CC0

Landluft tut nicht immer gut. In Österreich ist die Landwirtschaft für etwa 10 % der gesamten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Unter anderem werden in der Vieh- und Grünlandwirtschaft sowie im Ackerbau Lachgas und Methan sowie Ammoniak freigesetzt. Letzteres ist zwar selbst kein Treibhausgas, dennoch schadet es Klima, Umwelt und Menschen gleich in mehrfacher Hinsicht, lagert sich in Böden und Gewässern ab, wo es das Nährstoffgefüge massiv beeinflusst, trägt zur Veränderung des Stickstoffkreislaufs bei und verbindet sich in der Atmosphäre mit anderen Gasen zu gesundheitsschädlichem Feinstaub. Einmal freigesetzt wandelt es sich zudem in Lachgas um, das fast 300 Mal so klimaschädlich ist wie CO₂.

Neuer Onlineauftritt mit allen Infos
Der Ausstoß von Ammoniak & Co. wird in der NEC-Richtlinie der EU geregelt, deren neue Ausgabe gerade in Verhandlung ist und voraussichtlich weit schärfere Reduktionsziele vorgeben wird als bisher. Die LandwirtInnen sind also gefragt! Um sie zu unterstützen hat das Netzwerk Zukunftsraum Land Ende April ein Fachseminar zum Thema Klimaschutz und Luftreinhaltung veranstaltet. Vorträge und Eindrücke der Veranstaltung sind auf der neuen Website des Netzwerks abrufbar. Der Onlineauftritt bringt neben Aktuellem zudem alles über Ziele und Arbeitsprogramme des Netzwerks, Veranstaltungen, Newsletter u. v. m. ●

webtipp: www.zukunftstraumland.at

Mit e-Mobility jetzt zu 4,44 % Zinsen –

Der Verein Wir für Umwelt startet eine Kooperation mit einem Startup im Bereich Elektromobilität. Dank Crowdfunding können auch Sie partizipieren und davon profitieren!



Foto: © philippine.com

Engelische Einreichung

Die eRare Mobility Services GmbH, ein Wiener Startup im Bereich e-Mobility, ist auf der Suche nach „CrowdinvestorInnen“. Das „eingesammelte“ Kapital wird für den Ankauf von Elektroautos verwendet, die in Folge an Kommunen und Unternehmen vermietet werden. Aus den Mieterlösen erhalten die CrowdinvestorInnen (die streng genommen „DarlehensgeberInnen“ sind) jährlich 4,44 % Zinsen. Und: Wir für Umwelt erhält einen nennenswerten Sponsoringbeitrag – eine solche Kooperation macht also für alle Seiten Sinn! Wir für Umwelt ist eine Initiative des Umweltschutzverbandes und seiner Mitgliedsorganisationen und tritt für eine nachhaltige Entwicklung und dabei insbesondere für die Sicherung des Rechts der Menschen auf ein Leben in einer gesunden, ökologisch vielfältigen Umwelt ein.

nug – etwa Tourismusbetriebe, die die Autos nur während der Sommersaison brauchen. Zudem ist unser administrativer Aufwand – anders als bei herkömmlichen Autoverleihern – überschaubar.“ Zusätzlich wird eRare auch Beratungsleistungen rund um e-Mobility sowie Ladeinfrastruktur anbieten. „Wir sehen uns gemeinsam mit unseren PartnerInnen BMW und der Zürich Versicherung als Enabler für e-Mobility bei unseren KundInnen“, definiert Gedeon die Rolle des Unternehmens.

Der Umwelt etwas Gutes tun

Zeitgemäß ist dabei auch die gewählte Finanzierungsform des Unternehmens, sollen doch die Mittel für die Anschaffung der Fahrzeuge mittels Darlehen durch CrowdinvestorInnen aufgebracht werden, wie Oliver Olbrich, ebenfalls Geschäftsführer der eRare, erläutert: „Wir bieten jährlich 4,44 % Zinsen für ein Darlehen über vier Jahre. Das ist in Zeiten der Nullzinsen sicher attraktiv. Für umweltbewusste Menschen mindestens genauso spannend ist ferner die Tatsache, mit dem eingesetzten Kapital die Elektromobilität zu fördern und damit auch etwas für die Umwelt zu tun.“

Nähere Informationen zur gesamten Kampagne und zum Darlehensvertrag erhalten Sie unter E-Mail: office@eRare.at. Ansprechpartner: Oliver Olbrich. Mobilnummer: + 43(0)664/82.50.762.

webtipp: www.eRare.at; www.wirfuerumwelt.at

bildung für nachhaltige entwicklung

Umweltpädagogik: Brücke in die Zukunft

Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung können nur umgesetzt werden, wenn Menschen aktiv werden, die sowohl fachlich als auch pädagogisch hervorragend ausgebildet sind. Mit dem neuen Bachelor- und Masterstudium der Umweltpädagogik bietet die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ab Oktober 2016 dafür ein maßgeschneidertes Bildungsangebot, welches grundlegende pädagogische, didaktische, fachliche und persönliche Schlüsselkompetenzen auf fundierter wissenschaftlicher Grundlage bietet. Der acht- bzw. zehnmestrige Studiengang legt großes Augenmerk auf die fachliche Qualifikation in den Bereichen Umwelt, nachhaltige Entwicklung und Pädagogik. Themen wie lokale und regionale Nachhaltigkeit, der verantwortungsvolle Umgang mit

Naturräumen, Klimaschutz und Energieeffizienz stehen genauso auf dem Programm wie allgemeine Bildungswissenschaften, Umweltpädagogik, Persönlichkeitsbildung und Projektmanagement. Das Studienangebot, welches unter dem Motto „beraten – vermitteln – unterrichten – Brücken bauen“ steht, bietet zudem sachkundige, praxiserfahrene ReferentInnen, persönliche Betreuung und zahlreiche pädagogische, didaktische, fachliche und persönliche Schlüsselkompetenzen auf fundierter wissenschaftlicher Grundlage bietet. Der acht- bzw. zehnmestrige Studiengang legt großes Augenmerk auf die fachliche Qualifikation in den Bereichen Umwelt, nachhaltige Entwicklung und Pädagogik. Themen wie lokale und regionale Nachhaltigkeit, der verantwortungsvolle Umgang mit

webtipp: www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

Jugendliche: Auf Du und Du mit der Vielfalt



Foto: © Michael Schöppel

Kinder und Jugendliche für Biodiversität zu begeistern, ist im Sinne des langfristigen Schutzes der Vielfalt besonders wichtig. Deshalb hat der Umweltschutzverband gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen Alpenvereinsjugend, Naturschutzjugend, Naturfreundejugend sowie mit den PfadfinderInnen Österreich das Projekt „Ich und die Vielfalt – Jugend trifft Biodiversität“ auf die Beine gestellt. Mit unterschiedlichen Zugängen und Tools gilt es, junge Menschen für den Wert der Entwicklung eines SchülerInnenkalenders, welcher – mit den besten Einreichungen des Kreativ-Contests gestaltet – Informationen, Geschichten und Tipps zum Thema Biodiversität in den Alltag der Jugendlichen bringt. ●

Zusammenhänge im Biodiversitätsbereich und Wissen über Arten, Ökosysteme und deren vielschichtige Wechselwirkungen werden via Plauspiel und mittels zweier Workshopserien vor Augen geführt. Um langfristige Wirkung zu erzielen, werden im Projekt sowohl die Lernenden als auch die Lehrenden einbezogen. Abgerundet wird das Vorhaben mit der Entwicklung eines SchülerInnenkalenders, welcher – mit den besten Einreichungen des Kreativ-Contests gestaltet – Informationen, Geschichten und Tipps zum Thema Biodiversität in den Alltag der Jugendlichen bringt. ●

webtipp: www.umwelt-dachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/biodiversitaet-und-jugend

Langer Atem...

ZAHLT SICH aus! Dass zähes und engagiertes Ringen um Unterschutzstellung einzigartiger Naturkleinode letztlich von Erfolg gekrönt sein kann, zeigte zuletzt das Beispiel Steyrschlucht/Rinnende Mauer in Oberösterreich.



Foto: © Franz Maier

Das im Steyrtal liegende Naturjuwel wurde vor kurzem gemeinsam mit dem Naturdenkmal „Rinnende Mauer“ offiziell zum Naturschutzgebiet erklärt. Bereits seit 1983 lag ein detailliert begründeter Schutzantrag des OÖ Alpenvereins bei der Oberösterreichischen Landesregierung vor, der jetzt endlich aus der Schublade geholt wurde. Insgesamt war der Weg der Steyrschlucht zum Naturschutzgebiet ein steiniger. Hätten sich nicht über Jahrzehnte immer wieder mutige NaturschützerInnen – allen voran der Verein „Rettet das Steyrtal“ und der Alpenverein Molln/Steyrtal – für die Erhaltung der Natur vor Ort eingesetzt, wären die Voraussetzungen für ein Naturschutzgebiet aktuell gar nicht mehr gegeben gewesen: Das Wasser der Steyr wäre abgeleitet in zwei Pumpspeicher in der Mollner Breitenau und das Naturkleinod wäre unwiederbringlich durch Gesteinsabbau zerstört.

Biotopmosaik von unschätzbarem Wert

Die einzigartige Schluchtbildung der Steyr, deren smaragdgrün leuchtendes Wasser legendär ist, zählt zu den urtümlichsten Landschaftsräumen Oberösterreichs. Im Zusammenspiel der geologischen und klimatischen Sonderbedingungen entwickelte sich ein weitgehend

unberührter Lebensraum von unschätzbarem Wert. Das abwechslungsreiche Biotopmosaik setzt sich aus Konglomeratfelswänden, Rotföhren- und Buchenwäldern, Schluchtwäldern mit Esche, Bergahorn, Bergulme und Winterlinde sowie kleinen Auwaldfragmenten zusammen. Typische Schluchtwaldpflanzen, wie die Mondviole, finden hier ebenso ein Refugium wie das extrem seltene Dreimännige Zwerglungenmoos, ein Schutzgut des Natura 2000-Netzwerks. Zahlreiche ökologische Nischen machen das Gebiet auch zoologisch hochinteressant und bieten Rückzugsraum für selten gewordene Tierarten, wie etwa Eisvogel, Flussuferläufer, Gänsesäger oder Fischotter.

Grandioses Naturschauspiel: Rinnende Mauer

Die mittlere Steyrschlucht beherbergt zudem ein grandioses Naturschauspiel, das seinesgleichen sucht: die „Rinnende Mauer“ bei Molln, ein Quellaustritt des Grund- und Hangwassers, das über einer undurchlässigen Gesteinsschicht angestaut wird. Das Wasser tritt aus fünf bis sieben Metern Höhe auf einer Länge von 50 Metern aus der überhängenden Schluchtwand der Steyrschlucht aus und bildet einen zauberhaften, funkelnden Wasserschleier. Eingebettet in Moospolster fließt und tropft es aus unzähligen Öffnungen des porösen Gesteins zu Boden. Zurecht ist auch diese Kalktuffquelle jetzt Naturschutzgebiet.

Mit Idealismus und zähem Ringen zum Erfolg

Engagierte NaturschützerInnen haben mit ihren über Jahrzehnte anhaltenden Bemühungen zum Schutz der Steyrschlucht gezeigt, wie wichtig diese Aktivitäten sind, um dem Druck auf die letzten Reste unberührter Natur zu begegnen und um die öffentliche Hand bei der rechtlichen Sicherung dieser Gebiete zu unterstützen bzw. zu drängen. „Auch wenn es pathetisch klingen mag: Für mich erfüllt sich mit der Unterschutzstellung der Steyrschlucht einer meiner Lebensträume“, sagt Franz Maier, Präsident des Umweldachverbandes – als Gymnasiast hat er vor 33 Jahren Unterschriften gegen die Zerstörung der Steyrschlucht gesammelt. Aktuelle Fälle wie das Warscheneck zeigen, dass dieser Einsatz für unsere Natur weiterhin unerlässlich ist. ●

ansichten



Franz Maier, Präsident Umweldachverband

Energiestrategie Österreich? Diesmal aber wirklich!

Nicht zum ersten Mal will die Republik eine Energiestrategie entwickeln. Einige solcher Dokumente gibt es schon. Meist sind sie nach öffentlicher Präsentation bald wieder in den Schubladen verschwunden – mangels rechtlicher Verbindlichkeit und politischer Ernsthaftigkeit. Und wegen unrealistischer Annahmen. Diesmal soll alles anders werden. Die Beschlüsse der Pariser Klimakonferenz sind Auslöser dafür, dass die Bundesregierung eine Energie- und Klimastrategie für Herbst angekündigt hat. Nimmt man das Weltklimaabkommen ernst, ist die Erarbeitung einer ambitionierten Energie- und Klimastrategie mit verbindlichen, konkreten Maßnahmen zweifellos das wichtigste umweltpolitische Vorhaben der nächsten Monate, die Umsetzung der Strategie dann das Mega-Projekt der kommenden Jahre und Jahrzehnte! Es geht um nichts weniger als die Dekarbonisierung unseres Energie- und Wirtschaftssystems, um eine Energiewende, die in allen Sektoren und Lebensbereichen greifen muss. Eine Energiestrategie, die den Vorgaben von Paris gerecht werden will, wird an folgenden Parametern zu messen sein:

- 1) Folgt sie der Prioritätenreihung: drastische Reduktion des Energieverbrauchs, Erhöhung der Energieeffizienz und dann erst – und zwar wirklich dann erst – naturverträglicher Ausbau der Erneuerbaren?
- 2) Sind die Ziele klar und langfristig, die geplanten Schritte – wie z. B. der erforderliche Abbau umweltschädlicher Subventionen – ambitioniert, aber dennoch konkret und realistisch?
- 3) Ist sie verbindlich, hat die Wirtschaft Rechts- und Planungssicherheit?
- 4) Macht der Ausbau der Erneuerbaren halt vor Schutzgebieten, sensiblen Naturräumen und schönen Landschaften? Werden ökologische Grenzen und No-Go-Areas endlich respektiert?

Wir Umwelt- und Naturschutzverbände sind bis dato in die Vorarbeiten zur Energiestrategie nicht einbezogen. Mächtige Interessengruppen und Lobbys verteidigen den Status quo. Unser Credo ist klar und ohne Alternative: Die Energiewende muss gelingen und naturverträglich sein! ●

termine

11.-23. Juli 2016

European Parks Academy
infos www.e-c-o.at/european-parks-academy.html

22.-25. August 2016

FUB-Sommerakademie 2016:
Her mit der Vielfalt!
infos www.umweltbildung.at/sommerakademie

26. September 2016

EEB Jahreskonferenz: From Sustainability Talk to Policy Walk: Stepping up EU Action on Climate, Biodiversity and Circular Economy
infos www.eebconference.eu

Start: 3. Oktober 2016

MSc-Lehrgang Management & Umwelt
infos www.uma.or.at

25. November 2016

Fachsymposium: Bergsport & Gesundheit
infos www.alpenverein.at/symposium

29. & 30. April 2017

Wir für Umwelt – Charity Walk 2017: SCHRITTMACHER für Wasser, Wald & Wein
infos www.wirfuerumwelt.at

webtipp: mehr aktuelle Termine auf www.umweldachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

Gewässerschutz: Synergien besser nutzen

Die zügige Umsetzung strukturverbessernder Maßnahmen an Fließgewässern ist zur Erreichung der Ziele nach EU-Wasserrahmenrichtlinie für Österreich unerlässlich.

Rund 30 % des Gewässernetzes sind aufgrund baulicher Eingriffe strukturell massiv verändert. Dass Gewässerschutz auch in Verbindung mit Hochwasserschutz stattfinden kann und muss, zeigt das im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung geförderte UWD-Projekt KOMM-FLUSS. Denn: Die Schaffung natürlicher Überflutungsräume oder die Anbindung von Altarmen und Nebengewässern stellen effektive „ökologische“ Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasserereignissen dar, die auch Verbesserungen von Flusslebensräumen bringen. Der Umsetzung solcher Maßnahmen steht jedoch oft die geringe Verfügbarkeit freier Flächen u. a. auf-

grund intensiver Landnutzung entlang der Flüsse entgegen. Insbesondere Land- und Forstwirtschaft sind daher gefordert, Teile ihrer Bewirtschaftungsflächen für Hochwasserschutzmaßnahmen bereit zu stellen. KOMM-FLUSS zielt darauf ab, land- und forstwirtschaftliche AkteureInnen im Rahmen von Workshops an land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen, einer Best Practice-Broschüre sowie eines animierten Videos die Notwendigkeit der Synergienutzung von Hochwasser- und Gewässerschutz näher zu bringen. Mit dem Aufzeigen erfolgreicher Sanierungsprojekte und Abgeltungsmodelle soll zudem der Sorge um den Verlust wertvoller landwirtschaftlicher Flächen begegnet werden. ●

webtipp: www.umweldachverband.at/themen/komm-fluss

29./30. April: Wir für Umwelt – Charity Walk



Foto: © Klaus Ränger

„SCHRITTMACHER für Wasser, Wald & Wein“: Unter diesem Motto stellt Wir für Umwelt, eine Initiative des Umweldachverbandes und seiner Mitgliedsorganisationen, ein in Österreich noch nie da gewesenes Umwelt-Event auf die Beine. Im Rahmen des Wir für Umwelt – Charity Walk 2017, der am 29. & 30. April stattfindet, können Naturbegeisterte für den guten Zweck wandern und dabei Schönheit, Kraft und Vielfalt der Natur erleben. Die zweitägige, teilweise geführte Wanderung verbindet den Nationalpark Donau-Auen mit dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Die reizvolle Route startet nahe

dem Donauufer in Haslau, führt durch Waldgebiete und Weinberge und findet im Seebad Breitenbrunn ihr Ziel. Unter der Devise „Gehen, Sehen und Verstehen“ wird ein vielseitiges Naturvermittlungs- und Unterhaltungsprogramm geboten – ideal auch für Familien und Firmengruppen. Für Stärkung zwischendurch sorgen Köstlichkeiten aus der Region. Wichtig ist, es geht nicht um Schnelligkeit, sondern um Entschleunigung! Das Naturerlebnis, das Innehalten und der ganzheitliche Genuss im Grünen stehen im Vordergrund. Und vor allem: Mit jedem Schritt tun Sie Gutes für die Natur! Denn der gewonnene Erlös der Veranstaltung fließt in Naturschutzprojekte der beteiligten gemeinnützigen Organisationen. Mit Ihrer Teilnahme helfen Sie, das Überleben von Kaiseradler, Rothirsch und Sumpfwühlmaus zu sichern! Merken Sie sich das letzte Aprilwochenende 2017 vor und freuen Sie sich auf eine einzigartige Erfahrung inmitten frühlingsfroher Farbenpracht! ●

webtipp: www.wirfuerumwelt.at/charity-walk-2017

Schwarze Sulm: EuGH weist Klage zurück

Unerfreuliche Neuigkeiten in der Causa Schwarze Sulm: Der Europäische Gerichtshof (EuGH) wies Anfang Mai die Klage der EU-Kommission gegen die Republik Österreich bezüglich der nicht ordnungsgemäßen Anwendung der Ausnahmeregelung vom Verschlechterungsverbot nach Wasserrahmenrichtlinie als unbegründet ab. Ein für den Umweldachverband aus fachlicher Sicht unverständlicher Urteilsspruch, denn: Der EuGH spricht dem Kleinwasserkraftwerk ein übergeordnetes öffentliches Interesse zu, obwohl es nur Strom für wenige Haushalte zur Verfügung stellen kann, während ein einzigartiges Flussjuwel geopfert wird. Die Abwägung der Interessen steht hier klar außer Balance, wie auch vom BMLFUW als

oberster Wasserrechtsbehörde vertreten wird. Auch wenn das Vertragsverletzungsverfahren nun in oberster Instanz durch den EuGH entschieden worden ist, wurde in dieser Causa das letzte Wort noch nicht gesprochen: Aufgrund anderer offener Verfahren auf nationaler und europäischer Ebene steht die Ampel für den Kraftwerksbau weiterhin auf Rot! Der Umweldachverband warnt die Projektwerber davor, sich durch einen verfrühten Baustart auf juristisches Glatteis zu begeben und wird gemeinsam mit weiteren Sulm-SchützerInnen alle Kräfte bündeln, um weiterhin für eine unberührte Schwarze Sulm zu kämpfen. ●

webtipp: www.umweldachverband.at/presse

Workshop: Natur(schutz) im Klimawandel

„Gemeinsam sind wir mehr als die Summe der Teile“: Ganz nach dem Motto des UWD-Leitbildes, haben sich die Konferenzen unserer Mitgliedsorganisationen als erstklassige Vernetzungsforen etabliert. So auch der Workshop am 12. April im Wiener Kardinal König Haus, welcher Herausforderungen und Chancen der Natur- und Klimaschutzpolitik beleuchtete. Im Fokus standen Gastvorträge von Helmut Hojesky, Leiter der Abteilung Klimaschutz und Luftreinhaltung im BMLFUW, und Franz Essl, Experte für Biologische Vielfalt und Naturschutz im Umweltbundesamt. Hojesky ging insbesondere auf die Lage nach dem Pariser Klimaabkommen und die Klimaschutzbemühungen des BMLFUW ein, während Essl die Bedeutung des Naturschutzes im Rahmen eines effektiven Klimaschutzes hervorstrich. Zahlreiche VertreterInnen der UWD-Mitgliedsorganisationen identifizierten gemeinsam mit den Experten Herausforderungen und Chancen für Natur- und Klimaschutz im Zuge des Klimawandels, diskutierten naturschutz-



Foto: © Umweldachverband

kompatible Perspektiven der Klimaschutzpolitik und zeigten Synergiepotenziale auf. Die Kernaussage am Ende des Workshops lautete: Nur durch eine gleichberechtigte und kombinierte Betrachtungsweise von Natur- und Klimaschutz ist es möglich, Strategien und Ziele zu entwickeln, die eine gleichzeitige Stärkung beider garantieren – als Voraussetzung für die Sicherstellung eines zukunftsfähigen Miteinanders von Mensch und Natur in einer sich stetig wandelnden Umwelt. ●

webtipp: www.umweldachverband.at/themen/klima-energie-und-ressourcen/naturschutz-im-klimawandel

impresum

Herausgeber und Medieninhaber: Umweldachverband.
Strozzgasse 10/7-9, 1080 Wien, Tel. +43/1/40113-0, Fax: DW 50
E-Mail: office@umweldachverband.at, www.umweldachverband.at
ZVR-Zahl 25345915
Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweldachverband.at/ueber-uns/wir-wir-sind/vorstand
www.umweldachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild
Redaktion und Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Katharina Kerschhofer
Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
fact.um richtet sich an EntscheidungsträgerInnen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich, Auflage: 33.000 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES
MINISTERIUMS
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH

Ein Teil unserer Arbeit wird vom BMLFUW unterstützt.

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr: 637
Der Umweldachverband ist ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen.

Print kompensiert

PEFC
PEFC/06-38-03



SPENDEN-KONTO

Bitte unterstützen Sie uns auch finanziell! Unser Konto: RLB NÖ-Wien, IBAN: AT10 3200 0000 0046 8413
Vielen Dank!